

Kompetenzorientiertes Lernen im Studium – Wo muss man ansetzen, um Kompetenzen wirkungsvoll zu fördern?

Prof. Dr. Niclas Schaper

Lehrstuhl für Arbeits- und Organisationspsychologie
Universität Paderborn

Gliederung:

1. **Warum? - Hintergründe der Kompetenzorientierung im Studium und unterschiedliche Kompetenzauffassungen**
2. **Wie? - Gestaltungsebenen der Kompetenzorientierung im Studium**
 - Bestimmung relevanter Qualifikations- und Entwicklungsziele
 - Formulierung von Learning Outcomes
 - Kompetenzorientierte Veranstaltungsplanung
 - Kompetenzorientierte Lehr-/Lerngestaltung
 - Kompetenzorientiertes Prüfen
 - Kompetenzorientierte Evaluation
3. **Wozu?**
 - Chancen und Risiken der Kompetenzorientierung

Warum? – Hintergründe der Kompetenzorientierung in Studium und Lehre

■ **Bildungspolitische Hintergründe: Bologna-Reform**

- Outcome-Orientierung
- Employability Forderung



■ **Lehr-/lerntheoretische Begründungen**

- Mangelnder Transfer des vermittelten Wissens / Vermeidung „trägen Wissens“
- Tiefere Verarbeitung von Lerninhalten (i.S. eines „deep approach“)



Warum? - Hintergründe der Kompetenzorientierung im Studium: Befähigung von Studierenden

Allgemeine Zielsetzungen eines Hochschulstudiums (HRG, 1999; WR, 2008):

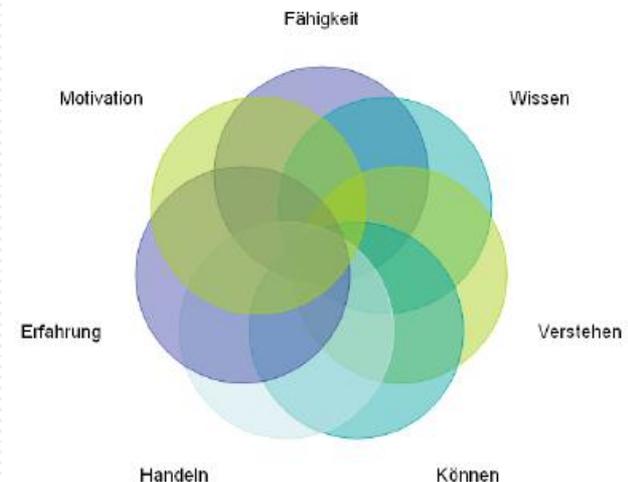
- **Befähigung zum wissenschaftlichen Denken und Arbeiten**
d.h. Vermittlung von fachbezogenem wissenschaftlichen Wissen, Können und Haltungen
→ **Kompetenzen in Bezug auf wissenschaftliche Befähigung**
- **Vorbereitung auf ein berufliches Tätigkeitsfeld**
d.h. berufliche Relevanz und Bezüge der Studieninhalte herstellen
→ **Kompetenzen in Bezug auf berufliche Befähigung**
- Vermittlung von **Schlüsselkompetenzen** und Transferqualifikationen
(z.B. soziale Kompetenzen, Selbstorganisationsfähigkeiten)
- **Persönlichkeitsentwicklung** und
Befähigung zur gesellschaftlichen Teilhabe

Warum? - Hintergründe der Kompetenzorientierung im Studium: Was versteht man unter Kompetenzorientierung in Studium und Lehre?

- **Unterschiedliche Kompetenzauffassungen**
in der bildungswissenschaftlichen Kompetenzforschung:
 - **Kompetenzauffassung der empirischen Bildungsforschung**
 - Kognitions- bzw. pädagogisch psychologische Ausrichtung
(Fokus auf spezifische kognitive Leistungsdispositionen)
 - **Kompetenzauffassung der Berufspädagogik**
 - Handlungstheoretische Ausrichtung
(Entwicklung beruflicher Handlungskompetenz)
 - **Kompetenzauffassung der Berufsbildungsforschung**
 - Ausrichtung auf fachübergreifende Schlüsselkompetenzen
(Fach-, Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenzen)

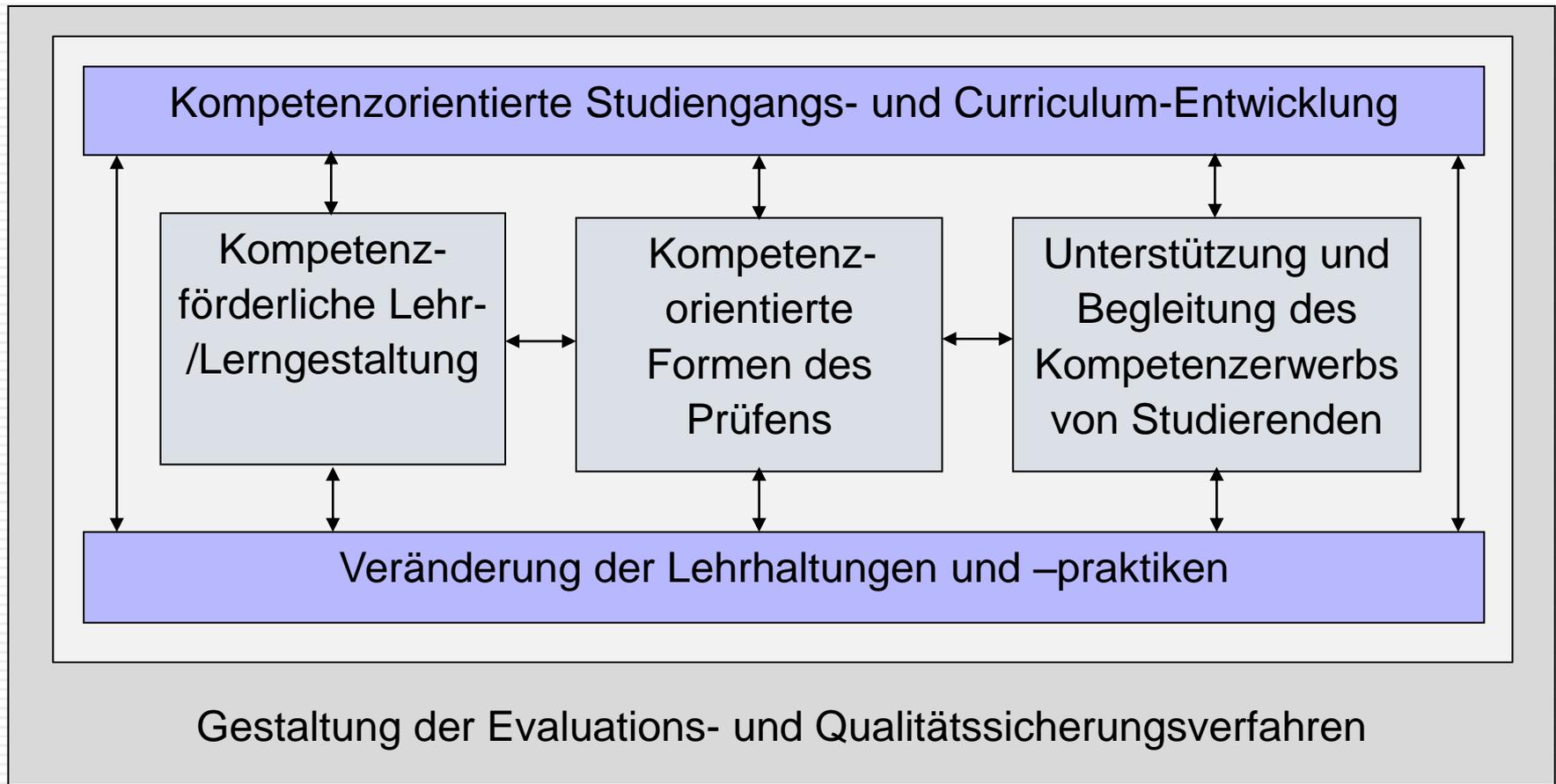
Zentrale Bestimmungsmerkmale Wissenschaftlich-akademischer Kompetenzen (Schaper, 2012)

- *Befähigung, in Anforderungsbereichen, die durch hohe Komplexität, Neuartigkeit, Unbestimmtheit und hohe Ansprüche an die Lösungsqualität gekennzeichnet sind, angemessen, verantwortlich und erfolgreich zu handeln*
- *beinhalten zu integrierende Bündel von komplexem Wissen, Fertigkeiten, Fähigkeiten, motivationalen Orientierungen, (Wert-) Haltungen in Bezug auf die Befähigung zum Handeln in diesen Anforderungsbereichen*
- *beziehen sich insbesondere auf Befähigungen*
 - *zur Anwendung wissenschaftlicher Konzepte auf komplexe Anforderungskontexte*
 - *zur wissenschaftlichen Analyse und Reflexion*
 - *zur Erschaffung und Gestaltung neuer/ innovativer Konzepte und Problemlösungen*
 - *zur anschlussfähigen Kommunikation von wissenschaftlichen Konzepten und Methoden*
 - *zur Selbstregulation und Reflexion des eigenen problemlösungs- und erkenntnisgeleiteten Handelns*



Was macht kompetenzorientierte Gestaltung von Studium und Lehre aus?

Gestaltungsebenen der Kompetenzorientierung (Schaper, 2012)



Zugänge zur Bestimmung relevanter Qualifikations- und Entwicklungsziele für einen Studiengang

- **Leitfrage:** Was soll eine Absolventin/ein Absolvent am Ende des Studiums können bzw. in der Lage sein zu leisten?
 1. Orientierung am (Hochschul-)Qualifikationsrahmen und fachbezogenen Empfehlungen bzw. Rahmenvorgaben
 - Berücksichtigung inhaltlicher und formaler Vorgaben zur Studiengangskonzeption
(z.B. entsprechender Kompetenzkategorien und Niveaustufen)
 2. Durchführung studiengangsbezogener Anforderungs- und Bedarfsanalysen
 - Befragung von zukünftigen Arbeitgebern, Dozenten und Absolventen zur Konkretisierung und Validierung der Qualifikationsziele
 3. Ableitung eines Kompetenzprofils bzw. der Qualifikationsziele für einen Studiengang

Formulierung von Learning Outcomes anhand taxonomischer Kriterien und Systeme für Studiumsmodule und Lehrveranstaltungen

- **Leitfrage:** Was soll der Lernende nach der Lerneinheit in der Lage sein zu tun bzw. zu können?

- Formulierung der Learning Outcomes als Tätigkeitsaussage mit einer Inhalts- und Handlungskomponente
 - zur Beschreibung der Handlungskomponente auf Verblisten von Lernziel- bzw. Kompetenzzieltaxonomien zurückgreifen

 - für die Inhaltskomponente kann auch auf taxonomische Kategorien bzw. Kriterien Bezug genommen werden (z.B. unterschiedliche Wissensarten)

- zur Qualitätssicherung der Learning Outcomes ist kritisch zu überprüfen (u.a. mithilfe von Studierenden), ob die Outcomes hinreichend klar, zielgruppenangemessen, realistisch, herausfordernd und überprüfbar formuliert wurden

Formulierungshilfe für unterschiedliche Arten kognitiver Lernziele: Lernzieltaxonomie nach Anderson & Krathwohl (2001)

	Wissensdimension			
	Faktenwissen	Zusammenhangs-/ Konzeptwissen	Verfahrensorientiertes Wissen	Metakognitives Wissen
Kognitive Prozessdimension				
Erinnern/Kennen				
Verstehen				
Anwenden				
Analysieren				
Bewerten				
Synthetisieren/Kreieren				

Formulierung von kognitiven Lernzielen anhand der Lernzieltaxonomie nach Nüesch & Metzger (1997)

Kognitive Lernzielniveaus	Definition des Niveaus	Passende Verben zur Lernzielformulierung
Informationen erinnern können	Elerntes unverändert wiederholen und reproduzieren	aufzählen, benennen, identifizieren, beschreiben, darstellen etc.
Informationen verarbeiten können	Elerntes sinngemäß abbilden und in bekannten Strukturen anwenden können	einordnen, zusammenstellen, berechnen, umwandeln etc.
Informationen erzeugen können	Komplexe Aufgaben analysieren, synthetisieren und beurteilen können	begründen, bewerten, kommentieren, entscheiden, gewichten etc.

Verwendung der Lernziele zur Veranstaltungsplanung: 5 Planungsschritte

- 1. Schritt: Lernziel(e) formulieren
 - Beschreiben der zu erwerbenden Fähigkeiten der Studierenden:
 - z.B. Unterschied zwischen einer erfolgsorientierten und misserfolgsorientierten Leistungsmotivation erläutern können

- 2. Schritt: Lernaktivitäten der Studierenden festlegen
 - Geplante Aktivitäten (Lernaufgaben) der Studierenden (nicht der Lehrenden), um die gesetzten Ziele zu erreichen
 - z.B. In Kleingruppen die Unterschiede an Fallbeschreibungen herausarbeiten lassen

- 3. Schritt: Leistungsüberprüfung planen
 - Aufgaben und Kriterien zur Überprüfung der Lernleistungen bestimmen
 - z.B. Testat mit Fragen zur Charakterisierung der beiden Ausrichtungen und zur Klassifikation von Fällen am Ende der Vorlesung schreiben

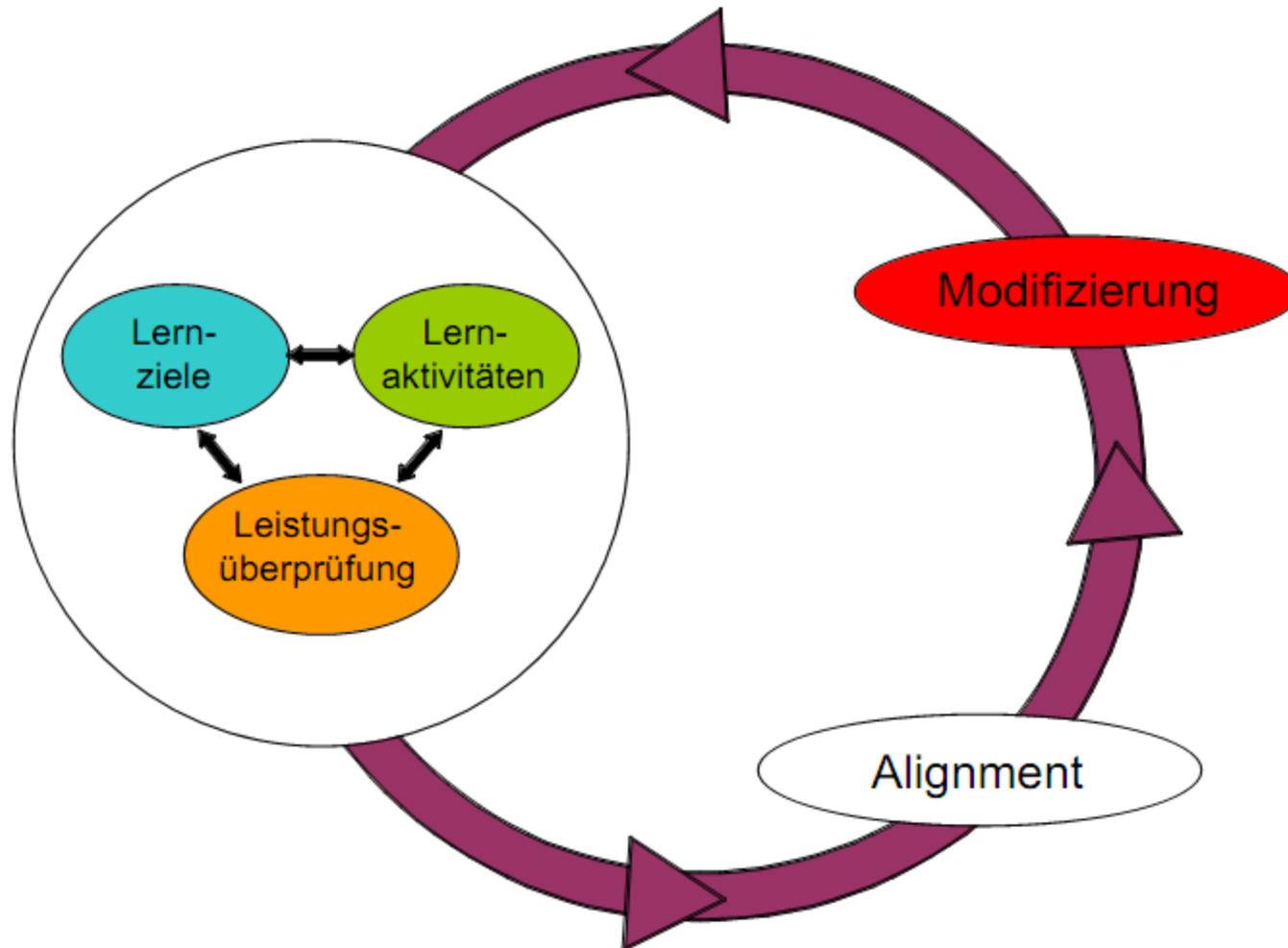
Verwendung der Lernziele zur Veranstaltungsplanung: 5 Planungsschritte

- 3. Schritt: Leistungsüberprüfung planen (Fortsetzung)
 - Zwei Arten der Leistungsüberprüfung unterscheiden und nutzen:
 - **Summative Prüfungen** (zur Leistungskontrolle; z.B. Klausur)
 - **Formative Prüfungen** (zur Kontrolle des Lernfortschritts und für Feedbackzwecke; z.B. im Rollenspiel)

- 4. Schritt: Elemente in die Matrix einordnen
 - Zuordnung des Lernziels und der Lernaktivitäten zu Wissensdimensionen (Zusammenhangswissen) und kognitiven Prozessdimensionen (Verstehen und Anwenden)

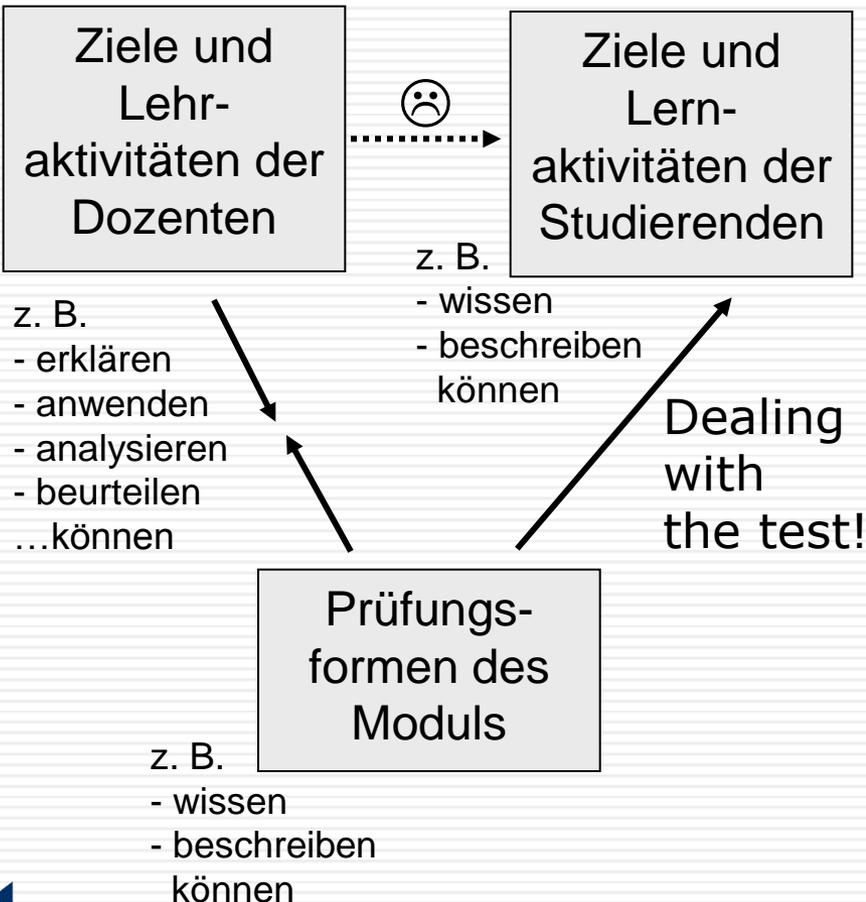
- 5. Schritt: Alignment überprüfen und notwendige Modifikationen vornehmen

TAMAS: Systematik zur Verwendung von Lernzielen zur Veranstaltungsplanung (AfH der Univ. Zürich)

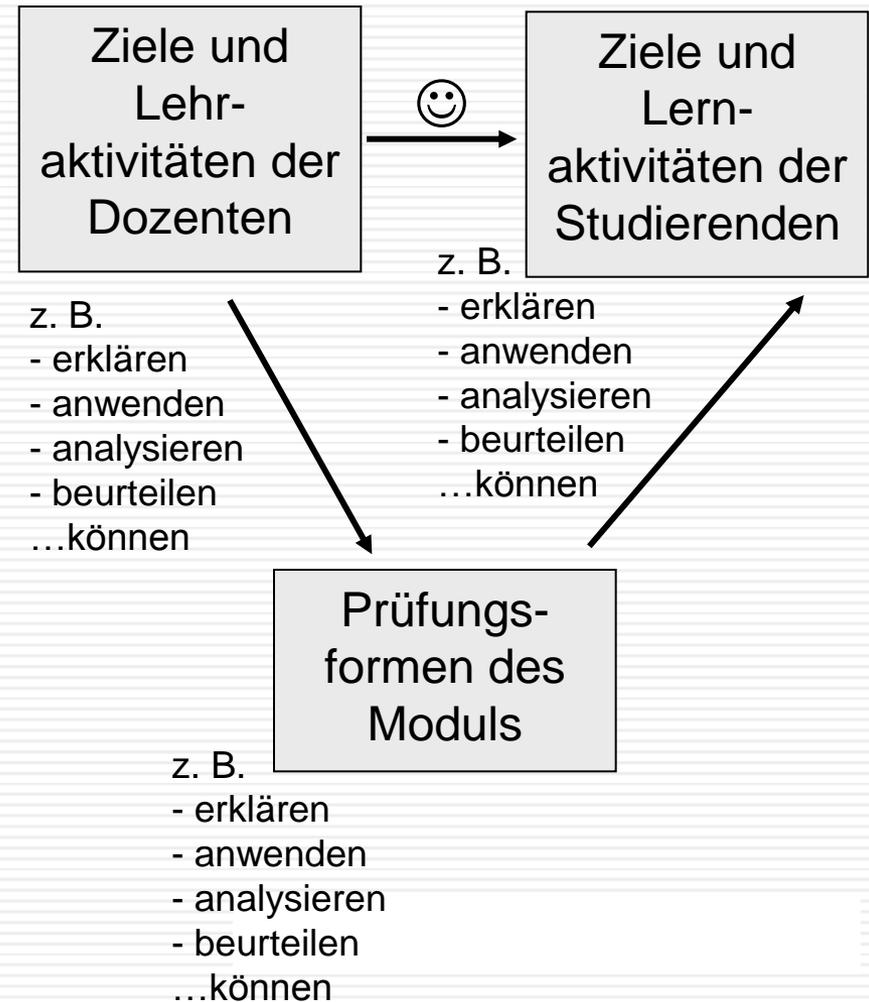


Zentraler Ansatz zur Kompetenzorientierung im Studium: Constructive Alignment Konzept nach Biggs (1998)

Inkompatible Ziele und Prüfungen des Moduls



Kompatible Ziele und Prüfungen des Moduls



Kompetenzorientierte Lehr-/Lerngestaltung

- Lehr-/Lerngestaltung konsequent an den zu erreichenden Kompetenzzielen bzw. „Learning Outcomes“ der Lerneinheit orientieren
 - insbesondere an der Art und Komplexität der Outcomes

- Verabschieden von einer inhaltlich umfassenden Behandlung von Themen; stattdessen exemplarische Behandlung von Lerninhalten
 - im Fokus steht der Erwerb zentraler Kompetenzelemente anhand von ausgewählten Lerninhalten

- Kompetenzorientiertes Lernen erfordert die aktive, handelnde und problemorientierte Auseinandersetzung mit Lerngegenständen
 - Bereitstellung/Gestaltung aktivierender Lehr-/Lernformen in Form „situerter“, d.h. kontext- und anwendungsbezogener Aufgaben und Anforderungskontexte

Kompetenzorientierte Lehr-/Lerngestaltung

Für den Erwerb von ...

- **praktischen Kompetenzfacetten** sind übende und transferorientierte Lerngelegenheiten
- **Problemlösefähigkeiten** sowie komplexeren Beurteilungs-, Planungs- und Entscheidungsfähigkeiten sind problem- und projektorientierte Lehr-/Lernarrangements
- **sozialkommunikativen Kompetenzen** sind kooperative Lernanforderungen (z. B. Kleingruppenarbeit im Seminar) zu nutzen und
- von **personalen Kompetenzen** sollten auch Anforderungen und Fördermaßnahmen zum selbstgesteuerten Lernen sowie zur Reflexion des eigenen Problemlösens/ des eigenen Lernens (z.B. im Rahmen von Feedbacksitzungen zu Präsentationen) einbezogen werden.

Beispiel für eine kompetenzorientierte Lehr-/Lerngestaltung im Maschinenbau (Mappes & Klink, 2007)

Vorlesung: Ausgewählte Themen der Optik und Mikrooptik für Maschinenbauer

Ausgewählte **Lernziele** der Vorlesung:

- Studierende können das Wissen bzgl. Aufbau und Fertigungsverfahren eines optischen Instruments beim Design eines Instruments mit besonderen Anforderungen anwenden.
- Studierende können Elemente des Projektmanagements bei der Designaufgabe anwenden.

Didaktischer Ansatz

Vorgehen zur Gestaltung einer problemorientierten Lernumgebung:

- Bestimmen und Formulieren von **anwendungsbezogenen Lernzielen**
- **Aufgaben-/Problemstellung:** Design eines Reisemikroskops für biomedizinische Anwendungen in Katastrophen- und Kriegseinsätzen
- Bearbeitung der Aufgabe im Rahmen einer **Gruppenarbeit** unter Anwendung von Projektmanagementmethoden (z.B. Gantt-Charts)



Beispiel für eine kompetenzorientierte Lehr-/Lerngestaltung im Maschinenbau (Mappes & Klink, 2007)

Didaktischer Ansatz als problemorientierte Lernumgebung (Fortsetzung):

- Tutorielle Betreuung der Gruppenarbeit
- Bereitstellung von Vorlesungsunterlagen, Fachliteratur und weiteren Recherchezugängen zur Aufgabebearbeitung
- Präsentation der Projektergebnisse durch die Gruppen am Ende der Vorlesung
- Prüfung der Lernzielerreichung im Rahmen der Ergebnispräsentation und einer mündlichen Prüfung (Einsatz eines lernzielbezogenen Bewertungsrasters)
- (formative) Evaluation des problemorientierten Gestaltungsansatzes aus Sicht der Lernenden und Lehrenden



Fazit: gelungene Umsetzung des Constructive Alignment Ansatzes zur kompetenzorientierten Vermittlung von anwendungsbezogenen Kenntnissen und Fähigkeiten



Beispiel für eine kompetenzorientierte Lehr-/Lerngestaltung: Mastermodul „Ansätze und Methoden der Personalentwicklung“ (Schaper, 2012)

Lernziele der Seminareinheit:

- Theoretischen Hintergrund und Gestaltungsprinzipien des Behavior Modeling (BM) Trainings **benennen und erläutern können**
- Gestaltungsprinzipien des BM-Trainings auf Auftragsszenario **übertragen können**
- Einen detaillierten BM-Trainings-Ansatz für das Auftragsszenario unter Berücksichtigung der spezifischen Rahmenbedingungen **entwerfen und präsentieren können**
- Exemplarische Lösungsansätze des BM-Trainings hinsichtlich bestimmter Kriterien **analysieren und bewerten können**

Ausgangssituation und Fallstudienauftrag:

- Als Fachteam für die Personalentwicklung von Servicemitarbeitern werden Sie vom Geschäftsführer des Möbelhauses „Wohn-Design“ mit der Entwicklung eines Trainings für Servicemitarbeiter beauftragt. Servicemitarbeiter sind immer wieder mit emotionsgeladenen, unzufriedenen Kunden konfrontiert: Sie sollen im Rahmen des Trainings lernen, mit aufgebrachten Kunden beim Beschwerdemanagement adäquat umzugehen.
- Dauer des Trainings: 1,5 Tage mit jeweils 10 Servicemitarbeitern (heterogener Erfahrungshintergrund)



Beispiel für eine kompetenzorientierte Lehr-/Lerngestaltung: Mastermodul „Ansätze und Methoden der Personalentwicklung“ (Fortsetzung)

Feinziele/Fragestellungen zur Lösung der Fallstudie (fachl. Lernaufgaben):

- Wie werden die „Lernpunkte“ identifiziert? Welche werden behandelt?
- Wie ist das BMT aufgebaut? Welche Elemente werden berücksichtigt? Wie ist der Ablauf geplant?
- Wie werden die einzelnen Trainingsphasen gestaltet? Welche Medien werden eingesetzt und wie gestaltet?
- Wie wird das Training evaluiert hinsichtlich seiner Wirkungen?

Fachübergreifende Lernanforderungen:

- die Fallstudie in einer Kleingruppe (3-5 Personen) bearbeiten
- Fallstudienbearbeitung vor Plenum präsentieren
- Plenum in Fallstudienbearbeitung einbeziehen

Prüfungsanforderungen:

- Bewertung der Gruppenpräsentation (fachliche und überfachliche Aspekte)
- Testate zu den behandelten Personalentwicklungsansätzen

Beispiel für eine kompetenzorientierte Lehr-/Lerngestaltung: Vorlesung „Arbeits- und Personalpsychologie“ für Wirtschaftswiss. (Schaper, 2012)

Anwendungsbezogene Lernaufgabe in der Vorlesung

zu „Belastungen und Stress in der Arbeit“:

- Bei den CallCenter-Arbeitsplätzen der Pader IT wird durch einen betrieblichen Gesundheitsberater der Techniker-Krankenkasse eine Gefährdungsanalyse bezüglich psychischer Belastungen durchgeführt.
Der Berater orientiert sich bei der Gefährdungsanalyse an dem handlungstheoretischen Stresskonzept verschiedener Formen von Beeinträchtigungen der Handlungsregulation.
- In welcher Form treten möglicherweise Regulationshindernisse und –unsicherheiten bei den Pader IT-CallCenter Arbeitsplätzen auf?
- Entwickeln Sie Ideen bzw. Maßnahmen zur Beseitigung der Regulationshindernisse?

Veränderung der Lehrhaltungen und –praktiken (in Anlehnung an Trigwell & Prosser, 1997)

Lehrendenfokussierte Orientierung:

- Lehrperson sieht ihre Aufgabe vor allem in der Übermittlung von Wissensbeständen.
- Vorwissen oder Eigenaktivität des Studierenden keine Bedeutung
- Angemessene Vermittlung von fachlich relevanten Wissens verantwortlich für den Lernerfolg



Studierendenfokussierte Orientierung:

- Lehrende als „Designer von Lernumgebungen“ (Thiele, 2004):
- Initiation von inhaltspezifischen, kognitiven Prozessen.
- Förderung der Konstruktion von Wissen sowie
- Erwerb von Kompetenzen.



Wirkung unterschiedlicher Lehrhaltungen und –praktiken im Studium

Studierendenskalen	N	Lehrendenfokussierte Orientierung		Studierendenfokussierte Orientierung	
		γ_1	p	γ_1	p
Lehrendenengagement	N level-1 =451 N level-2 = 62	0.07	0.377	0.07	0.304
Fachkompetenz	N level-1 =448 N level-2 = 61	0.08	0.308	0.20	0.002
Methodenkompetenz	N level-1 = 442 N level-2 = 61	0.07	0.359	0.16	0.035
Präsentationskompetenz	N level-1 = 219 N level-2 = 43	0.18	0.066	0.29	0.002
Kommunikationskompetenz	N level-1 = 442 N level-2 = 62	0.04	0.493	0.20	0.001
Kooperationskompetenz	N level-1 = 142 N level-2 = 30	0.11	0.431	0.33	0.020
Personalkompetenz	N level-1 = 441 N level-2 = 61	0.09	0.226	0.25	<0.001

Studierende, die von Lehrenden mit höherer Studierendensorientierung unterrichtet wurden, geben in fachlichen und überfachlichen Kompetenzbereichen höhere Lerngewinne an (Braun & Hannover, 2008).

Kompetenzorientiertes Prüfen

- Prüfungen sind bedeutsame Elemente des Bildungsprozesses und besitzen daher eine zentrale Steuerungsfunktion für den Lernprozess
 - d.h. auf das Bestehen der Prüfung oder den Erhalt von Feedback ist immer ein hoher Anteil von Lernaktivitäten gerichtet
- von Prüfungssituationen sollten daher eindeutige Hinweise und Anreize in Bezug auf die Prüfungsanforderungen ausgehen
 - da ansonsten die Lernaktivitäten nicht auf das Outcome-, sondern auf das Prüfformat-Level ausgerichtet werden
- die Prüfungsaufgaben und -anforderungen müssen sich eng an den angestrebten Learning Outcomes orientieren
 - gilt nicht nur für die fachlichen, sondern auch für die fachübergreifenden Learning Outcomes

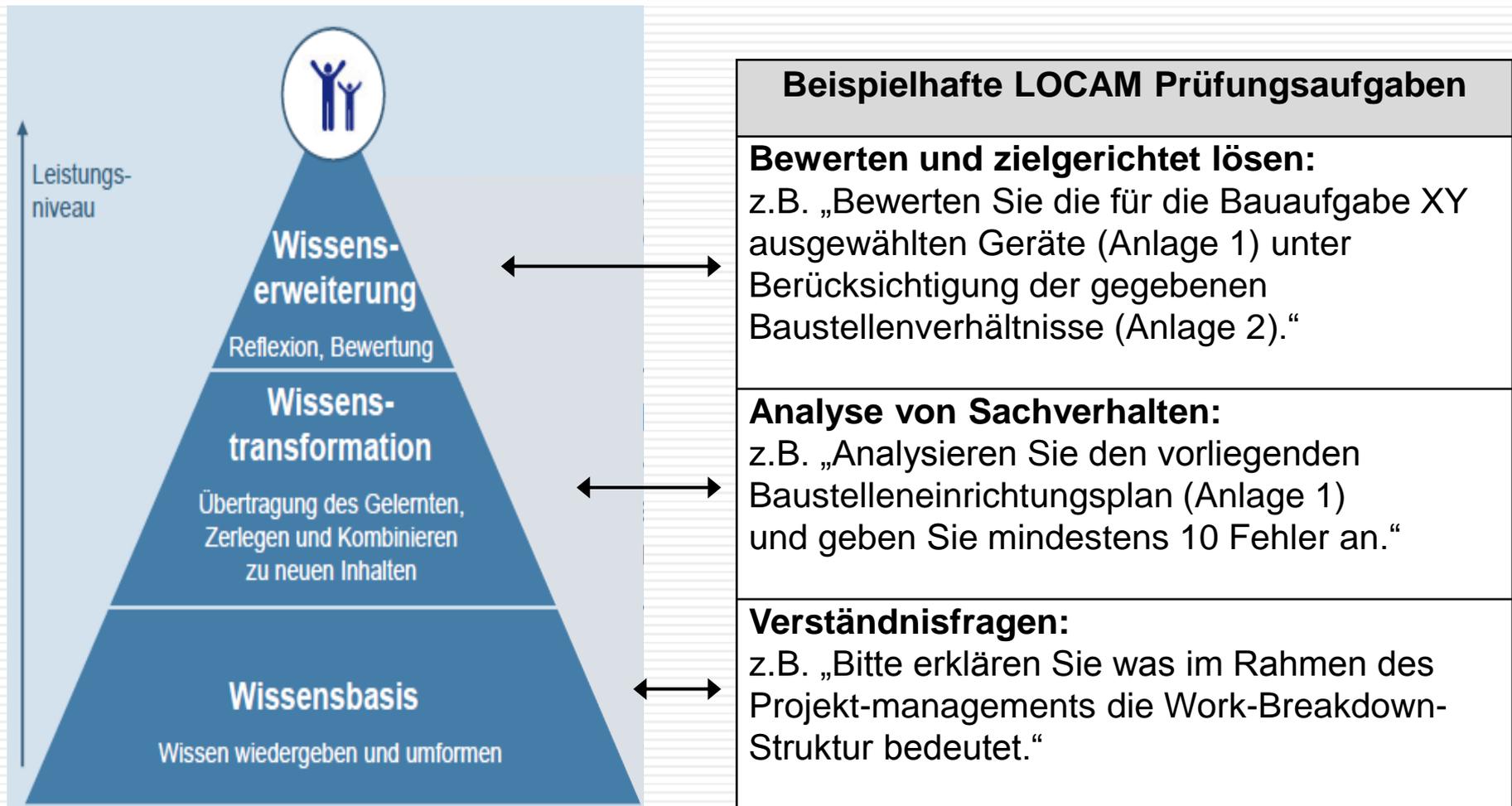
Kompetenzorientierte Formen des Prüfens – Beispiel für ein summatives Prüfungsformat

- Kompetenzorientiertes Prüfen im Bachelorstudiengang Baubetrieb und Baumanagement an der Universität Duisburg Essen (Karl, 2009)
 - Bachelor-Modul im 5. Semester: Grundlagen des Baubetriebs und des Baumanagements; Workload 150 Stunden / 5 Credits
 - Zu erbringende Prüfungsleistungen:
 - Bestehen eines benoteten zweistündigen E-Assessments (Theorie-und Rechenteil, 50%-Grenze) und
 - Hausübungen müssen mit mindestens 50% bestanden bewertet werden und
 - Exkursionsteilnahme mit bestandenem Exkursionsbericht.

- Merkmale des kompetenzorientierten Prüfungsansatzes:
 - Integration von fachbezogenen und fachübergreifenden Prüfungsinhalten
 - Komplexe anwendungsbezogene Fragestellungen mit fachübergreif. Kontext
 - Z.B. Einrichten einer spezifischen Baustelle und Planen des Baustellenprojektmanagements
 - Performanzstandards differenziert nach Kompetenzniveaus

Kompetenzorientierte Formen des Prüfens – Beispiel für ein summatives Prüfungsformat

- Kompetenzniveaus und Prüfungsaufgaben im Bachelormodul „Grundlagen des Baubetriebs und Baumanagements“ (Karl, 2009)



Kompetenzorientiertes Prüfen – Kompatibilität von Prüfungsformaten und Kompetenzermittlung (AfH Uni Zürich, 2007)

Prüfungsformat	Fachkompetenz	Methodenkompetenz	Sozialkompetenz	Selbstkompetenz
Schriftliche Prüfungen	xx	x		
Mündliche Prüfungen	xx	x		
Referate / mdl. Präsentationen	xx	x	x	x
Schriftliche Arbeiten	xx	x		x
Poster-Präsentationen	xx	x	x	x
Wissenschaftsprakt. Tätigkeiten	xx	x	x	x
Portfolios	xx	x		x
Gruppenprüfungen	xx	x	x	
Studientagebücher/ Lernjournale	xx	x		x
Forumsbeiträge	xx	x		x
Parcour-Prüfungen (OSCE)	xx	x		x

Kompetenzorientierte Formen des Prüfens

summative und formative Prüfungsformate

- **Summative Formate** kompetenzorientierten Prüfens:
 - Mündliche und schriftliche Prüfungen
 - Schriftliche Arbeiten
 - Etc.

- **Formative Formate** kompetenzorientierten Prüfens:
 - Testate
 - Feedback zu Übungsaufgaben
 - Feedback zu Gruppenarbeiten in der Vorlesung/im Seminar
 - Feedback zu Minicases oder Fallstudien
 - Feedback zu Referaten/Präsentationen
 - Auswertung von Lerntagebüchern
 - Methoden der Kompetenzbilanzierung
 - Etc.

Kompetenzorientierte Formen des Prüfens – Beispiel für ein formatives Prüfungsformat

- Unterstützung des fachlichen und überfachlichen Kompetenzerwerbs im Profilstudium „Gute gesunde Schule“ an der Univ. Paderborn (PLAZ, 2009) durch...
 - Kompetenzportfolio
 - Methoden der Kompetenzbilanzierung
 - Mentoring-Gespräche

		Spalte 1					Spalte 2				
KOMPETENZ 4		Bedeutsamkeit der Kompetenzmerkmale					Persönliche Kompetenzentwicklung				
Gesundheitsfördernde Lernumgebungen und Lebensräume gestalten.		Erseinschätzung am:	Wiederholung 1 am:	Wiederholung 2 am:	Wiederholung 3 am:	Wiederholung 4 am:	Erseinschätzung am:	Wiederholung 1 am:	Wiederholung 2 am:	Wiederholung 3 am:	Wiederholung 4 am:
4.0	Kompetenzmerkmale										
4.1	Modelle zur Rhythmisierung von Schultagen, -wochen und -halbjahren im Sinne eines zunehmend selbst gesteuerten Lernens und selbst bestimmten Lebens entwickeln.										
4.2	Einen angemessenen Wechsel zwischen Zeiten der Spannung und Entspannung zwischen Bewegung und Ruhe, zwischen individuellem Lernen und sozialer Kommunikation herstellen.										

Kompetenzorientierte Evaluation

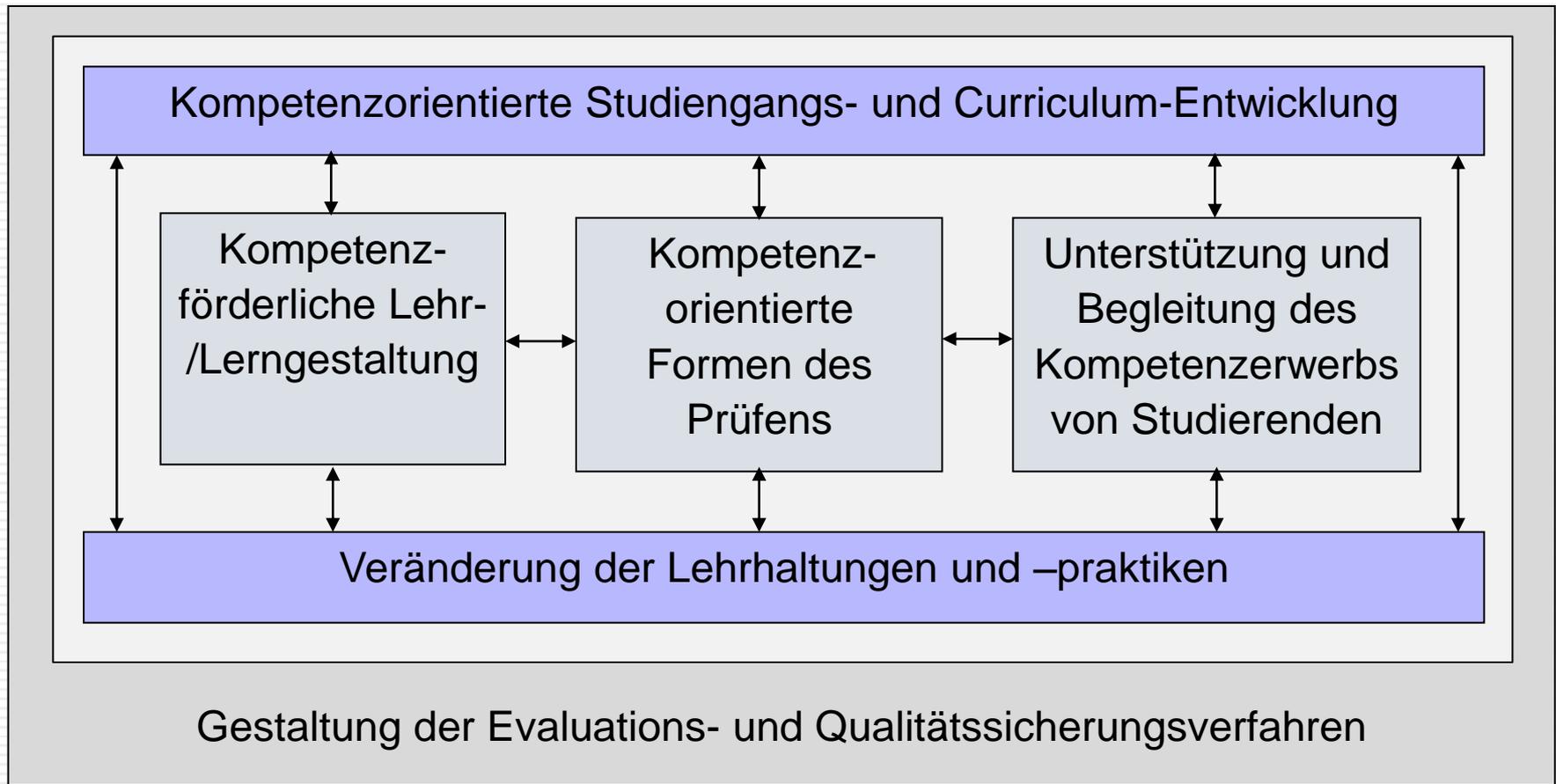
- Bei einer kompetenzorientierten Evaluation von Lehrveranstaltungen und Modulen muss die Ermittlung von Kompetenzen und des Kompetenzerwerbs ins Zentrum der Lehrevaluation gestellt werden.
- unterschiedliche Arten von Messinstrumenten zur kompetenzorientierten Evaluation:
 - Verfahren zur Selbsteinschätzung des Kompetenzerwerbs
 - Fragebögen zur Erfassung und Bewertung von kompetenzorientierten Lernaktivitäten
 - objektive Kompetenztests
- Erste Erfahrungen mit dem Einsatz kompetenzorientierter Evaluationsinstrumente zeigen:
 - die Lehrenden verändern durch die Rückmeldung der Evaluationsergebnisse den Fokus des Nachdenkens über Verbesserungsmöglichkeiten ihrer Veranstaltung

Beispiel für eine kompetenzorientierte Evaluation: Selbsteinschätzung des Kompetenzerwerbs – veranstaltungsbezogen

- ▶ **BEvaKomp** (Braun, Gusy, Leidner & Hannover, 2008).
 - Subjektiver Lernzuwachs in 6 Subskalen mit 27 Items
1. *Fachkompetenz* „Aufgrund dieser Lehrveranstaltung sehe ich mich nun in der Lage, eine typische Fragestellung des behandelten Gegenstandsbereiches zu bearbeiten.“
 2. *Methodenkompetenz* „Ich kann durch diese Lehrveranstaltung effektiver nach Informationen suchen.“
 3. *Präsentationskompetenz* „Aufgrund meines Referates kann ich einen Vortrag besser an den Zuhörer/innen orientieren.“
 4. *Kommunikationskompetenz* „Durch den Besuch dieser Lehrveranstaltung gelingt es mir besser, meine Wortbeiträge auf den Punkt zu bringen.“
 5. *Kooperationskompetenz* „Durch die Teilnahme an der Arbeitsgruppe im Rahmen dieser Lehrveranstaltung halte ich mich nun besser an die Absprachen innerhalb einer Gruppe.“
 6. *Personalkompetenz* „Jetzt finde ich das Thema interessanter als zu Beginn der Lehrveranstaltung.“

Was macht kompetenzorientierte Gestaltung von Studium und Lehre aus?

Gestaltungsebenen der Kompetenzorientierung (Schaper, 2012)



Was verspricht man sich von einer kompetenzorientierten Lehre?

- **Vorteile bzw. Nutzen kompetenzorientierter Lehre und Studiengänge:**
 - Ausrichtung auf anspruchsvollere Niveaus der Wissensbeherrschung und Wissensnutzung
 - Lernprozesse, Lehr-/Lernarrangements sowie Prüfungen werden effektiver und zielgerichteter gestaltet
 - bessere Befähigung in professions- bzw. beschäftigungsrelevanten Kontexten zu handeln
 - fordern und fördern von Lehrkompetenzen (insbesondere den „Shift from Teaching to Learning“)
 - Studiumsanforderungen werden transparenter für die Studierenden

Probleme der Kompetenzorientierung

■ Risiken bzw. Herausforderungen kompetenzorientierter Lehre

Studiengänge:

- Kompetenzorientierte Lehre erfordert deutlich mehr Aufwand bei der Gestaltung von Lehr-/Lern- und Prüfungsarrangements
- Vernachlässigung fachsystematischer Aspekte der Wissensvermittlung auf Grund der exemplarischen Behandlung von Themen
- erhöhte Anforderungen an die Abstimmung von Lehr- und Studiumsbelangen (führt möglicherweise zu Widerständen bei der Umsetzung kompetenzorientierter Lehrkonzepte)

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!